



KPA-BOTE

*Neues vom ambulanten Pflegedienst und
der Tagespflege „In't ole Amt“*

**Ausgabe Nr. 2/2020
Mai/Juni/Juli/August**



***Karneval
in der Tagespflege***

***35 Jahre
KPA***

***Wissenswertes:
Stimme im Alter***



Inhaltsverzeichnis

<i>Grußwort</i>	2
<i>Düt un Dat</i>	3
<i>Mitarbeiter stellen sich vor</i>	8
<i>Impressionen</i>	11
<i>Aus der Betreuung</i>	13
<i>Tagesgäste erzählen</i>	14
<i>In Gedenken an</i>	15
<i>Wissenswertes</i>	16
<i>Rätselecke</i>	18
<i>Schmunzelgeschichte</i>	21
<i>Rückblick</i>	23
<i>Ansprechpartner</i>	26

Impressum:

KPA-Bote

Ausgabe 5 (Mai - August 2020)

Erscheinungstermin: 3 x jährlich

Herausgeber

KRANKENPFLEGE AUKRUG gGmbH

Am Raiffeisenturm 1h

24613 Aukrug

Redaktion

Avje Lieske, Michael Hollerbuhl, Britta Breiholz



*Liebe Kunden des Ambulanten Dienstes,
liebe Gäste unserer Tagespflege,
liebe Leserinnen und Leser,*

so haben wir uns das Jahr unseres 35jährigen Bestehens nicht vorgestellt... Denn während diese Zeilen für das Grüßwort entstehen, befinden wir uns mitten in der „Corona-Krise“, etwas, das seit – man kann schon sagen: Jahrhunderten – nicht da gewesen ist. Auch wir in der KRANKENPFLEGE AUKRUG sind davon betroffen: So mussten wir die Tagespflege vorübergehend schliessen. Für viele findet ein liebgewonnener Tagesablauf von heute auf morgen nicht mehr statt. Auch unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter müssen sich umstellen. Manches, was für die Osterzeit geplant war, kann nicht mehr umgesetzt werden. Zum Glück können viele Kolleginnen und Kollegen auch im Ambulanten Dienst mit aushelfen. Auch dieser sieht sich mit neuen Herausforderungen konfrontiert. Schärfere Hygienevorschriften, was passiert, wenn sich jemand infiziert, können wir die Leistungen aufrechterhalten und unsere Kunden wie gewohnt versorgen? Fragen, die jeden Tag aufs Neue gestellt werden.

Aber wir sind guten Mutes, dass wir diese schwierige Zeit bald hinter uns lassen können. Auch wenn die von allen gewünschte Normalität wohl noch auf sich warten lässt, so setzen wir alles daran, mit unserem Ambulanten Dienst und der Tagespflege bald in gewohnter Weise wieder für Sie da zu sein. Bis dahin wollen wir Ihnen die Zeit mit neuen Berichten und Informationen rund um die KRANKENPFLEGE AUKRUG verkürzen. Lesen Sie z. B. wie der KRANKENPFLEGEVEREIN sich von 1985 bis 2006 entwickelt hat. Bis dahin grüßen Sie



Michael Hollerbuhl
Geschäftsführer

Britta Breiholz
Geschäftsführerin



35 Jahre KRANKENPFLEGE AUKRUG (Teil 1)

In diesem Jahr feiert die KPA ihr 35-jähriges Bestehen. Ursprünglich als eingetragener Verein gegründet, wird das Unternehmen seit 2016 in Form einer gemeinnützigen Gesellschaft mit beschränkter Haftung geführt. Der Verein besteht jedoch weiterhin.

In dieser Ausgabe des „Boten“ möchten wir Ihnen die Entwicklung der KRANKENPFLEGE AUKRUG in den Jahren 1985 bis 2004 etwas näherbringen, in der nächsten Ausgabe berichten wir dann über die Zeit von 2005 bis heute.

Dem Gründungsprotokoll vom 18.02.1985 ist zu entnehmen, dass sich um 20 Uhr sieben Personen zusammengefunden haben, um den KRANKENPFLEGEVEREIN AUKRUG zu gründen. Zum 1. Vorsitzenden wählten die Gründungsmitglieder Hans-Otto Wiese und zur 2. Vorsitzenden Frau Heidrun Thomsen.

Als zunächst einzige Pflegekraft war Schwester Martha im Einsatz. Bereits Mitte 1986 wurde eine weitere Pflegekraft eingestellt. Beide haben in 1986 fast 4.000 Einzelleistungen in ca. 1.800 Stunden häuslicher Krankenpflege erbracht. Damit die Kundenbesuche nicht mehr mit eigenem Fahrzeug durchgeführt werden mussten, wurde ein gebrauchtes Dienstfahrzeug angeschafft. Man glaubt es kaum: es war eine „Ente“ von Citroen. Auch wenn die Versorgung der älteren und kranken Bevölkerung im Vordergrund stand, war es erfreulich, dass in den ersten beiden Jahren des Bestehens bereits Gewinne erwirtschaftet werden konnten.

Im Mai 1987 musste ein neuer Vorstand gewählt werden, da Hans-Otto Wiese berufsbedingt umziehen musste. Claus Schnoor wurde 1. Vorsitzender und der damalige Bürgermeister von Aukrug, Eitel-Wolf Necker sein Stellvertreter. Zwei weitere Mitarbeiterinnen wurden



eingestellt, und – so liest es sich im Protokoll der Mitgliederversammlung 1988 – das erste Dienstfahrzeug wurde wg. „mangelnder Wintertauglichkeit“ gegen einen „schadstoffarmen“ Opel Kadett ausgetauscht. Auch wurde die Gründung der Sozialstation Aukrug unter der Trägerschaft des KPV auf den Weg gebracht. Dem Kuratorium gehörten als Mitglieder u. a. die Malteser, das DRK, die AWO, die Landfrauen, der Reichsbund und die Kirchengemeinden des Amtes Aukrug an.



Bis Mitte 1989 existierte neben dem KPV auch die Gemeindegewerkschaft der Gemeinde Aukrug. Diese wurde zum 01.07.1989 geschlossen und die Tätigkeiten vom KPV mit übernommen.

1990 wurde die Neuaufstellung des Vereins auf den Weg gebracht: Vorgesehen war, dass zukünftig die Gemeinden des Amtes Aukrug (Arpsdorf, Aukrug, Ehndorf, Padenstedt und Wasbek) im Vorstand des Vereins vertreten sein sollten. Sie galten als sogenannte ordentliche Mitglieder, Privatpersonen konnten fördernde Mitglieder des Vereins werden. Diese Konstellation wurde bis zur Umorganisation des Unternehmens in 2016 beibehalten. In der Folge wurde 1991 der Vorstand neu gewählt. Er sollte zukünftig aus fünf Personen bestehen, wobei der bzw. die Vorsitzende und die beiden Stellvertreter von den Gemeinden entsandt werden mussten; die beiden Beisitzer konnten auch aus dem Kreis der fördernden Mitglieder kommen. Der Mitarbeiter des Amtes Aukrug, Günter Maaß, wurde neuer Vorsitzender. Diese Position hatte er bis 2008 inne. Reimer Reimers (Aukrug-Böken) wurde 1. Stellvertreter und Renate Staben (Wasbek) 2. Stellvertreterin. Zu Beisitzern wurden Ute Dreyer (Padenstedt) und Eitel-Wolf Necker (Aukrug-Homfeld) gewählt. Neuwahlen des Vorstands sollten ab jetzt immer nach den Kommunalwahlen erfolgen.





Vier der fünf Vorstandsmitglieder wurden 1994 im Amt bestätigt, Heidemarie Seider (Aukrug-Homfeld) übernahm die Funktion einer Beisitzerin von Eitel-Wolf Necker.



Die Mitarbeiterzahl war inzwischen auf sechs Voll- und Teilzeitkräfte sowie fünf geringfügig Beschäftigte angewachsen. Es wurden ca. 8.800 Hausbesuche durchgeführt, 790 Pflegestunden im Bereich der häuslichen Krankenpflege und ca. 1.630 Stunden im Rahmen der hauswirtschaftlichen Betreuung geleistet.

In den Folgejahren blieb die Zahl der Voll- und Teilzeitbeschäftigten relativ konstant; die Zahl der Aushilfen wuchs auf 10. Allerdings variierten die Leistungen für unsere Patienten und Kunden in jedem Jahr: mal wurden mehr Dienste im Bereich der hauswirtschaftlichen Betreuung erbracht, in anderen Jahren überwog wieder die Krankenpflege. Eine große Anzahl der Hausbesuche war damals nicht abrechnungsfähig, sodass hierfür keine Einnahmen erzielt werden konnten. Das belastete den Verein finanziell. Hinzu kam, dass der Verein, für den in 1992 errichteten Neubau für die Sozialstation am Ziegeleiweg jährlich ca. 25.000 DM aufbringen musste. Die Gemeinden des Amtes Aukrug haben den Verein jedoch immer finanziell unterstützt, sodass die Leistungen für die Bevölkerung nicht in Frage gestellt werden mussten.

Dass die Leistungen durch den KPV angenommen wurden und Anerkennung fanden, zeigte sich in dem stetigen Wachstum der Anzahl der fördernden Mitglieder. Sie betrug 1996 139 Personen.

Bei der Vorstandswahl 1998 übernahm Gertrud Ehrenreich (Ehndorf) die Funktion der 1. stellvertretenden Vorsitzenden, die sie bis 2013 innehatte. Heidemarie Seider wird 2. stellvertretende Vorsitzende und Dirk Hoffmann (Padenstedt) sowie Helmut Fenske (Wasbek) Beisitzer.





Regelmäßige Veranstaltungen ergänzten die Tätigkeiten des KPV. So trafen sich pflegende Angehörige zu Gesprächsrunden unter der Leitung einer Diplomspsychologin. Auch kamen die Mitglieder des Vereins zu Unterhaltungsnachmittagen bei Kaffee und Kuchen zusammen.



Ab dem Jahr 2000 nahmen die Anforderungen an die Qualität in der Pflege stetig zu. Zunehmende Bürokratisierung und Kontrollen der geforderten Qualitätsstandards waren die Folge der Einführung eines „Qualitätssicherungsgesetzes“. Auch mussten erforderliche Weiter- und Fortbildungen für die Mitarbeiter durchgeführt werden. Dieses konnte nur durch zusätzliches Personal aufgefangen werden und belastete den KPV finanziell. Glücklicherweise konnten in den Jahren zuvor Rücklagen aufgebaut werden, die für diese Investition verwendet wurden. Diese wurden in den Folgejahren aber auch benötigt, um weggefallende Fördergelder aufzufangen, ohne die Leistungen einschränken zu müssen.



Bei der Vorstandswahl 2003 löste Klaus Kühl (Wasbek) Helmut Fenske als Beisitzer ab; die übrigen Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt.

Ab 2004 verbesserte sich die finanzielle Situation wieder, weil Kosteneinsparungen Wirkung zeigten. So wurden z. B. die regelmäßigen Nachmittage für pflegende Angehörige jetzt als Selbsthilfegruppe ohne Fachpersonal durchgeführt. Beim Personal wurde vorübergehend auf Aushilfskräfte verzichtet.

Für die nächsten Jahre plante der Vorstand einige gravierende Veränderungen. Doch darüber mehr in der nächsten Ausgabe....



Redewendungen und ihre Bedeutung

An dieser Stelle finden Sie in den nächsten Ausgaben immer 2 bekannte Redewendungen/Sprichwörter, welche wir uns etwas genauer anschauen.



Die Katze im Sack kaufen

Bedeutung: sich auf Unbekanntes einlassen; etwas ungeprüft kaufen (und dabei übervorteilt werden)

Herkunft: Diese Redewendung geht darauf zurück, dass betrügerische Händler im Mittelalter ihren unachtsamen Kunden oft wertlose Katzen statt Hühnern, Ferkeln oder Kaninchen unterjubelten und sich auf diese Weise bereicherten.



Etwas ausbaden müssen

Bedeutung: die Folgen von etwas tragen müssen, was meist ein anderer verschuldet hat

Herkunft: Diese Wendung kann damit erklärt werden, dass in öffentlichen Badestuben des Mittelalters üblicherweise mehrere Personen nacheinander das kostbare Badewasser verwendeten. Natürlich hatte jener Badegast die schlechteste Karte, der den Bottich als Letzter „ausbaden“ musste – das Wasser war nicht mehr sehr warm und nur noch bedingt sauber. In dieser übertragenen Bedeutung ist die Redewendung seit dem 16. Jahrhundert belegt.



Moin, moin,

Etwa 8 Pfund und lange Haare, so kam ich auf die Welt. Im gleichen Jahr entdeckte auch der Satellit Sputnik I, 166 Pfund Erde. Aufgewachsen bin ich dort, wo alle Trends länger brauchen und eine Torte nur durch vier geteilt werden kann, in Dithmarschen.

An meinem ersten Schultag bekam ich noch eine Schiefertafel und ein Schwämmchen, aber meine Ersten „O“ und „A“ beförderte ich dann doch auf Linienpapier. Schon sehr früh ermahnte mich meine Mutter, keine Dinge zu tun die verboten waren und



wenn ich Dinge tat, die nicht verboten waren, waren sie es am nächsten Tag. So verliefen meine ersten Schuljahre dann doch zu aller Zufriedenheit und ich kam aufs Gymnasium.

Da wurde vieles anders. Mein Vater erklärte mir kurz, man ginge nicht zur Schule um Erdkunde, Mathematik oder Deutsch zu lernen, sondern vor allem das Wesen der Arbeit. Die Schule nannte es schlicht Noten. Ich absolvierte die Oberschule mit doch wesentlich mehr Höhen als Tiefen und da es meine Überzeugung ist, dass alles Gewollte im Leben auch machbar sei, erlangte ich mein Abitur.

Ich möchte hier nicht verheimlichen, dass ich als Taschengeldabhängiger mehrere Tanzstunden unfreiwillig ausführen und ein Musikinstrument lernen musste. Zum Ausgleich habe ich dann sehr viel Sport getrieben.

Bevor ich schlussendlich in das feine Räderwerk des richtigen Lebens geriet, erkundete ich noch über einen kurzen Zeitraum mit Rucksack und drei Freunden den südlichen Teil von Europa.

Haare kurz, über meine Gesinnung nachgedacht und ab zur Bundeswehr (Marine). Da freiwilliger Wehrdienst als besonderes staatsbürgerschaftliches Engagement galt und auch das Entgelt für einen ehemaligen Schüler nicht zu verachten war verpflichtete ich mich für 2 Jahre. Nach dem 2-jährigen Abstecher und einer sehr angenehmen und kameradschaftlichen Zeit schrieb ich mich an der



Hochschule für Nautik in Emden (Elsfleth) ein.

Von dort aus startete ich dann eine praktische Ausbildung als Offiziersassistent mit eingebundenem Ingenieurstudium.

Nach diversen Befähigungsnachweisen und Zeugnissen sowie bestandener Diplom-Prüfung erhielt ich meine Urkunde zum Ingenieur und das Patent AG zum nautischen Offizier und Kapitän.

Das Patent ausgefahren habe ich dann 2,5 Jahre bei deutschen Reedereien, im Anschluss heuerte ich bei einer dänischen Reederei als Vollkapitän an. Dort fuhr ich einen Containerfrachter im Linienverkehr Westafrika – Südamerika – Europa.

Um eine maximale Leistungsfähigkeit am Arbeitsplatz aufrechtzuerhalten, ist ein gutes soziales Umfeld unumgänglich. Und genau dieses bröckelte mir nach 24 Jahren Seefahrt fast unbemerkt durch die Hände. Kurzum hing ich meine weiße Mütze an den Nagel und belegte ein Zusatzstudium mit den Schwerpunkten: Karrieremanagement, Assessment-Centers, Potenzialanalysen. Frisch motiviert nahm ich dann doch wieder ein Angebot meiner alten Reederei an und war zurück auf See. Allerdings auf zwei Jahre begrenzt.

Mit einer neuen Balance zwischen Beruf und Privatleben dozierte ich nun einige Jahre an einer Fachschule, bekam dann ein gutes Angebot und wurde als Karrierescout (Personalberater) für den Bereich Fach- und Führungskräfte im Bereich Seefahrt und Logistik tätig. Praktisch bedeutete das, Fachkräfte nach Qualifikation, Besonderheiten und Wesenszug abzuwerben und neu zu platzieren.

Was bedeutet, dass nicht unbedingt ein Hammond-Organ mit pastoralem Auftreten auf den freien Arbeitsplatz eines Elblotsen gesetzt werden sollte.

Nach nur wenigen Jahren in meinem neuen Job und völlig überraschend fordert das Leben seinen Tribut und meine Gesundheit schlug mir ein richtig dickes blaues Auge. Nach einem Klinikaufenthalt



und einer sehr erholsamen Reha und anschließend wieder komplett hergestellt tagte nun der Familienrat (bestehend aus: meine Frau Heike sowie Arlot und Zottel zwei tolle Hunde (Briard) über meine Zukunft. Der Beschluss stand kurz danach fest und ich wurde in den Vorruhestand versetzt.

Ideen für diese Situation hatte ich zur Genüge. Als Erstes habe ich den Garten in Unordnung gebracht und dann nach Anweisung wiederhergestellt.

Aber irgendwann werden auch neue Aufgaben oder Hobbys zur Routine und es bedurfte einer zusätzlichen Aufgabe.

Hier kam mir die Tagespflege Aukrug genau zum richtigen Zeitpunkt in den Weg. Nach einem tollen Gespräch mit Magret und Björn und einigen Probefahrten mit Joschy, wurde ich Fahrer für unsere Gäste. Hier ruckelt nichts und ein Ehrenamt brauche ich auch nicht mehr. So wurde aus einem Vorruhestand ein Unruhestand.

Meine Kraft bekomme ich durch lange Spaziergänge durch Wald und Natur mit meiner Frau Heike und unseren beiden Fellnasen.

Meine Interessen und Leidenschaften sind die Industriefotografie und der Wildtierschutz.

Es grüßt Sie

Ihr

Thomas Naumann





*Frau Löwenau und Anke
beim Karneval in der
Tagespflege*



*Frische Luft tut immer gut!
Claudia und Herr Henrichs*



*Frau Rickert beim
Kreativvormittag*



*Frau Butenschön
und Frau Kasperczyk beim Kuchen
backen*





*Tagesgäste
Frau Pohlmann und
Frau Senger*

*Nicole und Irina beim
Betriebsausflug zum
35-jährigen Jubiläum*



*Herr Früboes beim
Karneval in der
Tagespflege*

*Es ist wieder soweit!
Der neue KPA-Bote ist da!*





Schmuck selbst gemacht



Eine großartige Idee brachte Frau Wagner Anfang des Jahres mit in die Tagespflege.

Aus 21 Sicherheitsnadeln, zwei Händen voll Perlen und einem Gummiband sollte ein modisches Armband entstehen... und es funktionierte! Mit 6 Tagesgästen machten wir uns ans Werk, um neuen „Silberschmuck“ zu entwerfen – und das sind die stolzen Ergebnisse:



Besonders Frau Stender zeigte enorme Ausdauer, Geduld und Geschick im Umgang mit den Perlen und half anderen Tagesgästen wo sie nur konnte. Vielen Dank!



Frau Butenschön



Frau Butenschön besucht seit Anfang des Jahres zweimal pro Woche die Tagespflege. Besonders die vielen Unterhaltungen mit bereits bekannten aber auch „neuen“ Gesichtern bringen frischen Schwung in Ihren Alltag. Wenn sie nicht gerade In't ole Amt ist, löst sie gerne Rätsel, liest die Tageszeitung oder geht eine kleine Runde spazieren.

Viele kennen sicher das Café „Aukrug Antik“, welches die frühere Bauernstelle von Claus und Hilda Butenschön war. Heute kann man dort schmackhafte Torten und eine Tasse Eierkaffee genießen.

Frau Butenschön ist auf Bucken geboren und lebt seit 1951 in Aukrug.

Mit ihrem 2012 verstorbenen Mann ist sie früher viel gereist - ein beliebtes Reiseziel war stets der Tegernsee, wo sie auch schwimmen lernte.

Eine große Leidenschaft, neben dem Strümpfe stricken, war immer das Kochen, und so wurden Familie und Nachbarn immer gut von ihr versorgt – vorwiegend mit Rübenmus.

Noch heute ist sie sehr aktiv bei der Stuhlgymnastik und beim Karten spielen vom DRK.

Seit vielen Jahren kommt ein früherer Nachbar jeden Sonntag von 10:00 – 11:00 Uhr zum Klönschnack vorbei.





*Man vergisst nie den Menschen,
der einem gezeigt hat,
wie es ist,
geliebt zu werden!*

- unbekannt -



Wir gedenken unserer verstorbenen
Patienten & Gäste.

In stiller Anteilnahme
Ihr KPA-Team



Die Stimme im Alter



Eines der ersten Dinge, die wir mitbekommen, wenn wir das Licht der Welt erblicken, ist unsere Stimme. Der erste Schrei des Neugeborenen ist ein sehr emotionaler Augenblick und die erste frohe Kunde um die Gesundheit des Kindes – mitgeteilt von unserer Stimme. Diese verändert sich ein Leben lang. Wir lernen zu lautieren, brabbeln, lachen, reden, singen, schreien, weinen – alles unter Einsatz unserer Stimme.

Die Ausprägung der eigenen Stimme, ob diese piepsig oder laut oder dunkel und leise ist, hängt von der Anatomie des Sprechers ab. Die Stimmbänder, der Kehlkopf, Zunge, Zähne und Hals wirken ebenso an dem Klang der Stimme mit wie die Resonanzräume im Nasen-, Rachen- und Mundraum.

Leider verliert unsere Stimme im Alter an Kraft und Ausdauer. Etwa ab dem 60. Lebensjahr kommt es häufig zur Abnahme von Muskelkraft sowie einer Verknöcherung der Kehlkopfknorpel.

Es ist ein normaler Vorgang, dass auch unser Sprechorgan dem Alterungsprozess unterzogen ist.

Typisch für ein fortgeschrittenes Lebensalter ist auch die Veränderung der Tonlage.

Während sich bei Frauen die Stimm- lage nach der Menopause eher nach unten verschiebt, wird die Stimme von Männern im Alter höher.

Bei Männern schwindet die Muskel- masse der Stimmlippe.

Die Luft ist das, was den Primär- schall unserer Stimme hervorbringt.

Diese wird in den Lungen gebildet



und versetzt unsere Stimmlippen in Schwingung. Die Atemfrequenz und Lungenkapazität lassen im Alter nach und so sinkt vor allem die Tonhaldedauer.

Die Stimme benötigt nach Belastung eine längere Erholungszeit. Ein ausdauerndes, kraftreiches Sprechen ist somit oft nicht mehr möglich.

Das Schönste jedoch, das unsere Stimme zu bieten hat, ist das Singen. Viele Menschen trauen sich im Alter nicht mehr zu singen, weil ihre Stimme vielleicht nicht mehr so „rein“ klingt wie früher. Doch eine älter gewordene Stimme muss kein Grund dafür sein, um nicht zu singen.

Studien belegen, dass die Lebensqualität im Alter durch das Singen steigt. Singen ist gesund, macht glücklich und steigert das Gemeinschaftsgefühl.

Quelle: www.stimmigsein.de





Stellen Sie die Buchstaben in der richtigen Reihenfolge um!



Weibliche Vornamen gesucht:

1. LOSDIE

ISOLDE

2. ELCHAMIA

3. MORSEERAI

4. SCHRITENIA

5. LAUDROK

6. ILASALBE

7. DIGELRAHD

8. HELDAIDE

9. GALADAMEN





Stellen Sie die Buchstaben in die Richtige Reihenfolge!



Männliche Vornamen gesucht:

1. BASOTI TOBIAS

2. RADENEL

3. HERDFILME

4. LAXANERDE

5. LACHEMI

6. CIHURL

7. STINKTONNA

8. SONIKULA

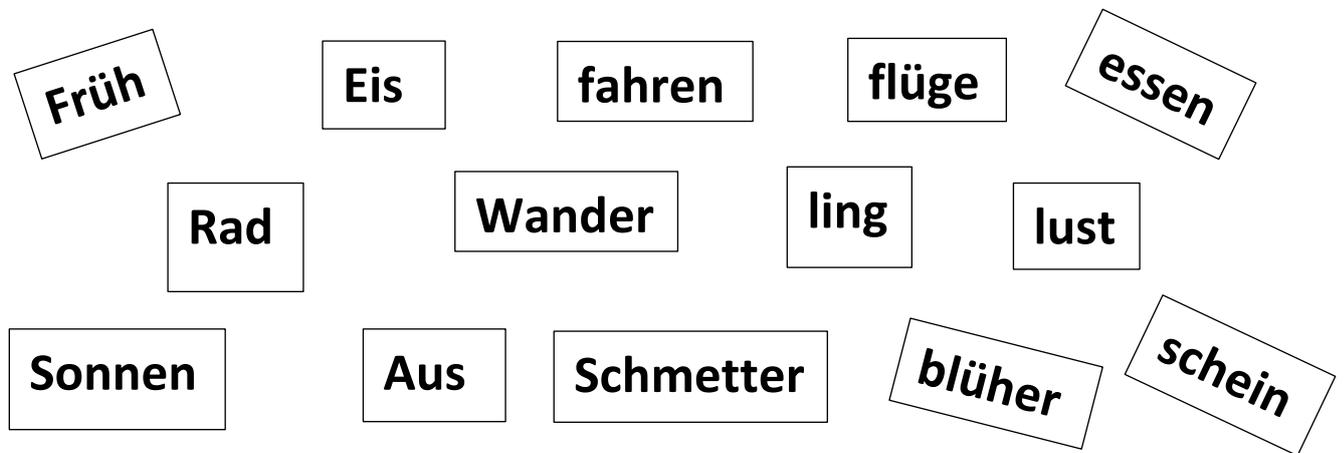
9. TIDEBENK



Quelle: Gedächtnistraining mit Senioren; Sabine Kelkel



Wörter zum Thema „Frühling“ finden.



So war es richtig - die Lösungen aus der letzten Ausgabe

Richtig oder falsch:

1. Richtig
2. Falsch
3. Richtig
4. Falsch
5. Falsch
6. Richtig
7. Falsch



Oberbegriffe gesucht:

- 2.) Begrüßungsgesten, 3.) Motorradmarken, 4.) Gemüse,
5.) Börse, 6.) Schmuck, 7.) Kopfbedeckungen, 8.) med. Begriffe

Wörter zum Thema „Winter“:

- 1) Eisbär
- 2) Eiszapfen
- 3) Pinguin
- 4) Skifahrer
- 5) Schlittschuh
- 6) Schlitten
- 7) Handschuh





Ein Tag auf dem Sofa



Der Geburtstag meiner Frau stand bevor. Nur noch wenige Tage, und sie würde achtundsechzig Jahre alt werden. Angestrengt dachte ich nach, was ich ihr wohl schenken könnte, aber mir fiel nichts Nettes ein. Doch in letzter Minute kam mir die rettende Idee. Mir war nämlich eingefallen, dass meine Frau Christel in letzter Zeit häufig sagte: „Ach, ich möchte mal so gerne einen ganzen Tag auf dem Sofa verbringen und nichts tun müssen.“

Also schrieb ich ihr einen Gutschein für einen Tag auf dem Sofa und malte noch ein Blümchen dazu. Ich war mächtig stolz auf mich, dass mir so etwas Tolles eingefallen war. Aber wenn ich gewusst hätte, was da auf mich zukam... Ich glaube, dann hätte ich es mir noch anders überlegt.

Als Christels Geburtstag kam, überreichte ich ihr ganz feierlich den Gutschein.

Sie fragte sofort: „Kann ich mir den Tag aussuchen?“

„Selbstverständlich, wann immer du willst“, antwortete ich.

Meine Frau jubelte: „Dann gleich heute.“ Sie lief noch im Nachthemd ins Wohnzimmer und machte es sich auf dem Sofa gemütlich. Das war um sieben Uhr morgens.

Ich lachte. Ja, da lachte ich noch. Doch bald verging mir das Lachen. Sich genüsslich auf dem Sofa rekelnd, fragte Christel: „Wann gibt es Frühstück?“

Sofort eilte ich in die Küche. Der frisch aufgebrühte Kaffee stieg in Christels Nase.

„Mmh, wie das duftet!“, rief sie vom Sofa aus. Ich schlug ein paar Eier in die Pfanne, machte daraus Rührei, toastete Weißbrot und holte die Butter aus dem Kühlschrank. Dann brachte ich ihr alles auf einem Tablett, direkt ans Sofa. Christel ließ es sich schmecken.





Gerade als ich selbst in mein Toastbrot beißen wollte, sagte sie: „Zum Mittag möchte ich nur ein leichtes Süppchen. Um elf Uhr musst du den Kuchen vom Bäcker abholen, den Kaffeetisch decken, die Wohnung aufräumen und die Betten machen. Du weißt, am Nachmittag kommen die Kinder.“

Ich brachte keinen Bissen mehr herunter. Der Appetit war mir vergangen. Wie sollte ich das alles schaffen? Mir brach der Schweiß aus. Dennoch stürzte ich mich, mit Christels Schürze vor dem Bauch, in das Getümmel. Versprochen ist schließlich versprochen.

Ich brachte die Küche in Ordnung und hastete beim Aufräumen von Zimmer zu Zimmer. Dabei stellte ich fest: Das meiste, was überall herumlag, war von mir.

„Bärchen, kannst du mir mal schöne Musik anmachen“, rief meine Frau zwischendurch. Sie nannte mich immer Bärchen – vielleicht, weil mein Bauch so dick und knuddelig ist.

„Bärchen, ich hätte gerne Saft“, hörte ich aus dem Wohnzimmer. Ich brachte ihr Saft. Ich, das arme Bärchen, sprang auf Kommando. Meine Frau lächelte zuckersüß und stand nur auf, wenn sie zur Toilette musste oder um sich anzuziehen. Um elf Uhr rannte ich zum Bäcker. Um zwölf Uhr machte ich eine Dose Tomatensuppe auf. Um vierzehn Uhr deckte ich den Kaffeetisch. Und als die Kinder um fünfzehn Uhr kamen, war ich restlos erledigt.

Bis Punkt vierundzwanzig Uhr, also bis Mitternacht, blieb meine Frau auf dem Sofa liegen. Da war ich längst im Sessel eingeschlafen und schnarchte wie ein Bär.



Quelle: Text aus dem Buch „Omas Kuchen ist der Beste“ von Ulrike Strätling/Bild: Google



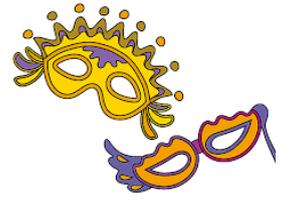
Faschingsbasteln mit dem Kindergarten

Am 13. Februar besuchte der Kindergarten wieder die Tagespflege. An diesem Vormittag entstanden gemeinsam tolle Faschingsmasken. Hier ein paar Eindrücke von dem Kreativvormittag mit „Jung und Alt“





Rosenmontag in der Tagespflege „In't ole Amt“



Betriebsausflug zum 35-jährigen Jubiläum



Am 5. März ging es um 16:00 Uhr mit 45 Mitarbeitern in einem Reisebus nach Hamburg ins „Winterhuder Fährhaus“. Dort erwartete uns ein maritimes Buffet mit anschließendem Theaterbesuch. Gezeigt wurde das Stück „Komplexe Väter“ mit Jochen Busse, Hugo Egon Balder und Maike Bollow.

An dieser Stelle ein großes Dankeschön an die Geschäftsführung für den gelungenen und sehr amüsanten Abend!





Ambulanter Pflegedienst 04873 - 1000



Kirsten Witt
Pflegedienstleitung
kirsten.witt@krankenpflege-
aukrug.de

Wiebke Staben-Steuermann
Stv. Pflegedienstleitung
wiebke.staben-
steuermann@krankenpflege-
aukrug.de

Tagespflege „In´t ole Amt“ 04873 - 871 46 86



Björn Witt
Pflegedienstleitung
bjoern.witt@krankenpflege-
aukrug.de

Claudia Ohrt
Stv. Pflegedienstleitung
claudia.ohrt@krankenpflege-
aukrug.de



**Was knospet, was keimet,
was duftet so lind?
Was grünet so fröhlich?
Was flüstert im Wind?
Und als ich so fragte,
da rauscht es im Hain:
„Der Frühling, der Frühling,
der Frühling zieht ein!“**

- Heinrich Seidel -

***Wir wünschen Ihnen allen eine schöne
Frühlings- und Sommerzeit.***

Bleiben Sie gesund!

Ihr Team der

KRANKENPFLEGE AUKRUG gGmbH